

# Erziehung und Ausbildung bleiben entscheidend

Autor(en): **Uhlmann, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **117 (1951)**

Heft 12

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-23156>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

117. Jahrgang Nr. 12 Dezember 1951

63. Jahrgang der Schweizerischen Monatschrift für Offiziere aller Waffen

# ALLGEMEINE SCHWEIZERISCHE MILITÄRZEITSCHRIFT

*Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft*

Adressen der Redaktion

Allgemeiner Teil: Oberst i. Gst. E. Uhlmann, Neuhausen am Rheinfall, Zentralstraße 142  
Militärwissenschaftliches: Oberstdivisionär G. Züblin, Küsnacht ZH, Buckwiesenstr. 22

---

## **Erziehung und Ausbildung bleiben entscheidend**

Die Schweiz steht im Begriffe, in einer kraftvollen Anstrengung den materiellen und technischen Rückstand auf militärischem Gebiet aufzuholen. Wir sind daran, mit großen finanziellen Aufwendungen der Armee jene Waffen zu beschaffen, die sie im modernen Kriege benötigt. Es werden deshalb vor allem die Mittel der Luftabwehr und der Panzerabwehr modernisiert und zahlenmäßig verstärkt. Diese materielle Verstärkung unserer Armee bleibt für alle Zukunft eine Notwendigkeit.

Man darf jedoch trotz der Notwendigkeiten des technischen Fortschritts und der organisatorischen Reformen der Armee die Bedeutung des Materials und der Form eines Heeres nicht überschätzen. Diese Faktoren haben zweifellos wesentlichen Einfluß auf die Tauglichkeit einer Armee. Aber der Wert einer Armee liegt vor allem in der geistigen Haltung der Truppe. Die Kampfkraft und Kriegstüchtigkeit einer Truppe hängen in erster Linie von ihren *moralischen Kräften* ab. Besonders für die Milizarmee eines Kleinstaates, dessen materielle Möglichkeiten beschränkt sind, bleibt das Problem der Erziehung und Ausbildung entscheidend.

Diese Forderung scheint in unserer Armee nicht überall Zielsetzung der Vorgesetzten zu sein. Da und dort beginnt man über den materiellen Erfordernissen und den technischen Ausbildungsanforderungen die gei-

stigen Bedürfnisse zurückzustellen. Wir dürfen uns aber auch auf dem geistigen Gebiete unter keinen Umständen mit dem bisher Erreichten begnügen.

Während des Aktivdienstes haben wir in der militärischen Erziehung zweifellos große Fortschritte erzielt. Auch seither wurde ernsthaft an der geistigen Betreuung gearbeitet. Wesensfremde Einflüsse wurden ausgemerzt. Auf erzieherischem Gebiet liegt das Hauptgewicht im Bestreben, eine auf Vertrauen beruhende freudige Zusammenarbeit zwischen Vorgesetzten und Untergebenen und eine aus Selbstverantwortung wachsende Einsatzbereitschaft jedes Wehrpflichtigen zu erreichen. Diesem Ziel werden wir überall dort näherkommen, wo der Vorgesetzte sich klar darüber ist, daß seine Untergebenen im vollen Sinne des Wortes schicksalsverbundene Kameraden sind und daß das beste Resultat der Erziehung immer noch durch das gute Beispiel erreicht wird.

Keine menschliche Institution bleibt vor Versagern verschont. Auch die Armee, vor allem wenn sie eine Volksarmee ist, wird nie vor Entgleisung einzelner gefeit sein. Einzelne negative Erfahrungen darf man nicht verallgemeinern. Andererseits stellt sich an jeden für die militärische Erziehung und Ausbildung Verantwortlichen die Forderung, Mißgriffen rücksichtslos entgegenzutreten. Der Schweizer Soldat muß das Bewußtsein in sich tragen können, daß er auch in seiner Persönlichkeit respektiert wird. Der Disziplin tut es keinen Abbruch, wenn der Vorgesetzte im Verkehr mit den Untergebenen die menschliche und persönliche Anerkennung zum Ausdruck bringt.

Die zweckmäßige Erziehung des Soldaten umschließt auch die *für den Krieg taugliche Ausbildung*. Wir haben schon bei früheren Gelegenheiten die Auffassung vertreten, daß unsere Ausbildungsgrundsätze richtig und unseren schweizerischen Bedürfnissen angepaßt seien. Es sei aber auch hier betont, daß es für den Erfolg der Ausbildung – wie in der Erziehung – in erster Linie auf Haltung und Leistung derjenigen ankommt, die die Grundsätze anzuwenden haben. Über das Resultat der Ausbildung entscheiden die Methoden und der Geist der Ausbildung.

Es läßt sich nicht verkennen, daß noch manchenorts die Meinung herrscht, die Form sei wichtiger als die Leistung an sich. Es läßt sich auch vielenorts feststellen, daß nicht genügend klare Sicht herrscht darüber, wie in der zur Verfügung stehenden Zeit – die immer zu knapp sein wird – die *Ausbildungsgrundsätze am zweckmäßigsten und erfolgversprechendsten zur Anwendung* gelangen können. Es fehlt vor allem oft die Einsicht und der Blick dafür, was *wesentlich* und was unwesentlich ist. Auch in den Instruktionkursen, in denen die Offiziere und Unteroffiziere für ihre Vorgesetztenaufgabe aus-

gebildet werden müssen, besteht nicht durchwegs Klarheit darüber, welchen Ausbildungsnotwendigkeiten der unbedingte Vorrang zukommt.

Es wird in unsern kurzen Ausbildungszeiten nie möglich sein, dem Soldaten oder gar dem Unteroffizier und Offizier auf allen Gebieten, die er beherrschen sollte, sämtliche Kenntnisse zu vermitteln. Der verantwortliche Ausbildner hat deshalb viele Variationsmöglichkeiten, um Akzente zu legen und Hauptgewichte zu bilden. Uns scheint, es sei noch mehr als bisher notwendig, unter Ausnützung der Kriegserfahrungen für unsere speziellen Verhältnisse festzulegen, was für den Einsatz im Kampf wichtig, was notwendig, was unentbehrlich ist. Das freie Spiel der Kräfte und die Privatinitiative bei der Ausbildung in Ehren. Über die Erfordernisse der Kriegstauglichkeit und die entsprechenden Anforderungen an die Ausbildung darf es jedoch keine Unklarheiten, Zwiespältigkeiten und Meinungsverschiedenheiten geben.

Es sei nur ein Beispiel aus vielen herausgegriffen. Ist es richtig, die in den Rekrutenschulen zur Verfügung stehende Karabiner-Munition derart weitgehend für die rein formelle Schießausbildung zu verwenden, wie dies bis jetzt der Fall war? Es ist selbstverständlich erfreulich, viele hohe Schießergebnisse zu erzielen. Wäre es aber im Hinblick auf die Schulung zum Kampf nicht zweckmäßiger, die Rekruten nach Erreichung *guter* Resultate so intensiv als möglich im *gefechtmäßigen* Schießen auszubilden? Die Schießfreudigkeit des Schweizers würde dadurch sicherlich nicht beeinträchtigt, die Gefechtstüchtigkeit aber könnte ganz erheblich gefördert werden. Die Beispiele ließen sich sowohl auf dem Gebiete der Einzelausbildung wie der taktischen Schulung vermehren.

Wir reden keineswegs einer Schematisierung der Ausbildung das Wort. Vor allem auf dem Gebiete der Führung muß Freiheit und Spielraum bestehen. Aber es hat Klarheit zu herrschen über die grundsätzlichen Dinge, im kleinen und im großen. Es sollte besonders angestrebt werden, in der Ausbildung das Gewicht darauf zu verlegen, daß der Führer und der einzelne Soldat zu einem Kampf in *allen* Lagen tauglich wird.

Die ASMZ. bemüht sich, über diese grundlegenden Fragen eine Diskussion in Gang zu bringen. In dieser und in den nächsten Nummern unserer Zeitschrift veröffentlichen wir deshalb einige Beiträge, die zu Erziehungs- und Ausbildungsfragen Stellung nehmen. Es liegt im Interesse unserer Armee, wenn die Diskussion zu diesen Problemen recht rege benützt wird. U.